

Pflegende Angehörige und Vereinbarkeit von Pflege und Beruf: Befunde aus dem Deutschen Alterssurvey 2008

Klaus, Daniela; Tesch-Römer, Clemens

Veröffentlichungsversion / Published Version

Verzeichnis, Liste, Dokumentation / list

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Klaus, D., & Tesch-Römer, C. (2014). *Pflegende Angehörige und Vereinbarkeit von Pflege und Beruf: Befunde aus dem Deutschen Alterssurvey 2008*. (DZA-Fact Sheet). Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-451912>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

DZA-Fact Sheet

Pflegende Angehörige und Vereinbarkeit von Pflege und Beruf: Befunde aus dem Deutschen Alterssurvey 2008

Daniela Klaus & Clemens Tesch-Römer

Kernaussagen

1. Ein erheblicher Anteil von Menschen in der zweiten Lebenshälfte leistet Unterstützung und/oder Pflege für gesundheitsbedingt eingeschränkte Personen.

Etwa 12 Prozent der 40- bis 85-Jährigen in Deutschland leisten für mindestens eine Person gesundheitsbedingt regelmäßige Unterstützung. Das sind fast 5,4 Millionen Menschen.

Ein Drittel dieser Personen leistet Pflege. Anders formuliert: Die Pflegerate der 40- bis 85-Jährigen liegt bei etwa 4 Prozent. Das sind 1,8 Millionen Menschen.

2. Auch bei den 40- bis 64-Jährigen liegt die Pflegerate bei etwa 4 Prozent. Deutschlandweit entspricht das 1,1 Millionen Menschen dieses Alters.

Frauen pflegen fast dreimal so häufig wie Männer.

Gering gebildete Menschen erbringen am meisten Pflege (sie pflegen häufiger und in höherem Stundenumfang als Menschen mit mittlerer oder höherer Bildung).

3. Pflege wird hauptsächlich in der Familie erbracht. Etwa 95 Prozent der Empfänger von Pflege sind Familienangehörige.

4. Vollzeit-Erwerbstätige pflegen seltener und wenden weniger Zeit für die Pflege auf als Nicht-Erwerbstätige und Teilzeit-Erwerbstätige.

5. In der Altersgruppe der 40- bis 64-Jährigen sind mehr als zwei Drittel der Pflegenden doppelt oder mehrfach belastet: Menschen, die andere pflegen, übernehmen häufig auch Kinderbetreuung und/oder sind erwerbstätig.

Mehrfach belastete Personen übernehmen eine deutlich geringere Stundenzahl an Pflege (14 bis 16 Stunden pro Woche gegenüber 26 Stunden bei Personen, die nicht erwerbstätig sind und keine Kinderbetreuung übernehmen).

6. Vor allem hoch Gebildete leisten Erwerbs- und Familienarbeit gleichzeitig.

I: Verbreitung von Unterstützung und Pflege in der zweiten Lebenshälfte

In Tabelle 1 wird die Verbreitung von Unterstützung und Pflege für Personen in der zweiten Lebenshälfte (40- 85 Jahre) im Jahr 2008 berichtet. Allgemein zeigt sich:

- Etwa 12 Prozent der 40- bis 85-Jährigen in Deutschland leisten für mindestens eine Person gesundheitsbedingt regelmäßige Unterstützung. Das betrifft fast 5,4 Millionen Menschen in Deutschland.
- Ein Drittel dieser Personen leistet Pflege. Oder anders formuliert: 4 Prozent der 40- bis 85-Jährigen erbringen Pflegeleistungen – privat oder ehrenamtlich. Absolut betrachtet heißt das, dass in dieser Altersgruppe deutschlandweit 1,8 Millionen Menschen mindestens eine andere Person pflegen.

Personen zwischen 45 und 79 Jahren unterstützen und pflegen am häufigsten

Eine Betrachtung der Raten getrennt für verschiedene Altersgruppen zeigt (Tabelle 1), dass sowohl regelmäßige Unterstützung als auch Pflege vor allem von Personen zwischen dem 45. und 79. Lebensjahr wahrgenommen werden. In der ältesten betrachteten Gruppe der 80- bis 85-Jährigen beträgt die Unterstützungsrate nur noch 4 Prozent und die Pflegerate liegt bei 2 Prozent. Es ist anzunehmen, dass dieser Alterseffekt teilweise durch einen sprunghaften Anstieg der eigenen Unterstützungs- und Pflegebedürftigkeit der potenziell Hilfe Gebenden verursacht wird, die selbst in einem hohen Alter sind.

Tabelle 1: Unterstützungs- und Pflegeraten, Zahl der Betroffenen bundesweit sowie Umfang der Unterstützung und Pflege nach Alter

Altersgruppe	Unterstützung			Pflege		
	Raten***	Zahlen absolut in Tausend ¹⁾	Wochenstunden**	Raten*	Zahlen absolut in Tausend ¹⁾	Wochenstunden
40-44 Jahre	10,3	745	9	2,3	166	17
45-49 Jahre	13,6	894	11	4,8	315	21
50-54 Jahre	14,5	846	8	3,4	198	18
55-59 Jahre	14,2	767	10	5,2	281	18
60-64 Jahre	13,3	580	9	4,3	188	18
65-69 Jahre	11,6	627	16	4,5	243	29
70-74 Jahre	10,7	481	16	4,1	184	33
75-79 Jahre	11,0	339	19	5,6	172	30
80-85 Jahre	4,2	93	16	2,1	47	30
DEAS-Stichprobe	n=6.175	---	n=722	n=6.172	---	n=235

Daten: DEAS 2008, gewichtet, Personen zwischen 40-85 Jahren.

1) Bezogen auf die Wohnbevölkerung in Deutschland laut Mikrozensus 2008.

* Unterschiede zwischen den Altersgruppen statistisch signifikant, $p < 0.05$.

** Unterschiede zwischen den Altersgruppen statistisch signifikant, $p < 0.01$.

*** Unterschiede zwischen den Altersgruppen statistisch signifikant, $p < 0.001$.

Gleichzeitig deutet er an, dass in der Phase des mittleren bis höheren Erwachsenenalters die höchste Nachfrage nach Unterstützung und Pflege besteht – vor allem durch die in dieser Zeit zunächst vermehrt auftretende Pflegebedürftigkeit in der Elterngeneration (Tabelle 6), später durch den Bedarf auf Seiten des (Ehe-)Partners bzw. der (Ehe-)Partnerin.

Pflegende im Rentenalter leisten den größten Pflegeumfang

Ergänzend hierzu zeigt sich, dass der Aufwand für Unterstützung und Pflege mit dem Alter der gebenden Person variiert (Tabelle 1): Wenn Personen im höheren und hohen Alter eine andere Person unterstützen oder pflegen, dann umfänglicher als Personen im mittleren Erwachsenenalter.

Das mag hauptsächlich dadurch begründet sein, dass mit zunehmendem Alter mehr Zeit für derlei Tätigkeiten verfügbar ist – insbesondere als Folge des Wegfalls anderer familialer und vor allem erwerbsbezogener Aufgaben. So zeigt sich ab dem 65. Lebensjahr ein sprunghafter und anhaltender Anstieg des Unterstützungsumfangs von 9 auf 16 Wochenstunden und des Pflegeumfangs von 18 auf 29 Wochenstunden. Zudem gewinnt mit fortschreitendem Alter die Unterstützung und Pflege des Partners bzw. der Partnerin an Bedeutung. Diese ist möglicherweise zeitaufwendiger als die im mittleren Alter dominierende Pflege der Eltern, die auf mehr Schultern verteilt werden kann (vgl. Tabelle 6).

II: Pflegende im Erwerbsalter

Die folgenden Befunde beziehen sich ausschließlich auf die Gruppe der Pflegenden im erwerbsfähigen Alter, d. h. Personen im Alter zwischen 40 und 64 Jahren.

Die Pflegerate der 40- bis 64-Jährigen liegt bei etwa 4 Prozent

Die Pflegerate der 40- bis 64-Jährigen liegt bei etwa 4 Prozent. Deutschlandweit entspricht das 1,1 Millionen Menschen dieses Alters, die mindestens eine andere Person pflegen – privat oder ehrenamtlich. Im Durchschnitt pflegen 40- bis

64-Jährige ihre Hauptpflegeperson etwa 18 Stunden pro Woche. Es pflegen fast dreimal so viele Frauen wie Männer

Tabelle 2 belegt, dass fast dreimal so viele Frauen wie Männer im erwerbsfähigen Alter Pflege leisten. Wenn Männer die Pflege einer anderen Person übernehmen, dann tun sie das in etwas geringerem Umfang als Frauen, wenngleich der Unterschied in der Wochenstundenzahl statistisch nicht bedeutsam ist.

Tabelle 2: Raten und Umfang der Pflege nach Geschlecht der pflegenden Person

Geschlecht	Pflegerate***	Wochenstunden der Pflege
Männer	2,2	15
Frauen	5,7	20
<i>DEAS-Stichprobe</i>	<i>n=4.016</i>	<i>n=150</i>

Daten: DEAS 2008, gewichtet, Personen zwischen 40-64 Jahren.

*** Unterschiede zwischen den Altersgruppen statistisch signifikant, $p < 0.001$.

Es gibt keine systematischen Stadt-Land-Unterschiede in der Verbreitung von Pflege

Es zeigt sich einerseits, dass in Großstädten (ab 100.000 Einwohner) die Pflegerate mit 3 Prozent etwas unter dem

bundesweiten Durchschnitt von 4 Prozent liegt (Tabelle 3). Der Umfang der Pflegetätigkeit ist zudem im ländlichen Raum (unter 5.000 Einwohner) am höchsten. Die genannten Unterschiede erweisen sich jedoch als geringfügig und statistisch unbedeutsam.

Tabelle 3: Raten und Umfang der Pflege nach Größe des Wohnortes der pflegenden Person

Wohnortgröße	Pflegerate	Wochenstunden der Pflege
Unter 5.000 Einwohner	4,3	20
5.000 bis < 100.000 Einwohner	4,1	17
100.000 Einwohner und mehr	3,2	19
<i>DEAS-Stichprobe</i>	<i>n=4.014</i>	<i>n=150</i>

Daten: DEAS 2008, gewichtet, Personen zwischen 40-64 Jahren.

Unterschiede zwischen den Wohnortgrößen sind statistisch nicht signifikant.

Gering gebildete Menschen erbringen mit Abstand am meisten Pflege

Etwa jede zehnte Person, die keine abgeschlossene Berufsausbildung hat (gering Gebildete) leistet Pflege (Tabelle 4).

Dieser Anteil liegt deutlich über den Pflegeraten der höher Gebildeten. Parallel dazu zeigt sich, dass Pflegenden mit geringem Bildungsniveau doppelt so umfangreich pflegen wie höher Gebildete.

Tabelle 4: Raten und Umfang der Pflege nach Bildungsniveau der pflegenden Person

Bildungsniveau ¹⁾	Pflegerate***	Wochenstunden der Pflege***
Gering	10,3	32
Mittel	3,4	15
Hoch	4,5	15
DEAS-Stichprobe	n=4.015	n=150

Daten: DEAS 2008, gewichtet, Personen zwischen 40-64 Jahren.

1) Bildungsniveau: gering = ohne abgeschlossene berufliche Ausbildung; mittel = abgeschlossene Ausbildung einschließlich höherer allgemeinbildender Schulabschluss; hoch = abgeschlossene Aufstiegsfortbildung (Fach-, Meister-, Technikerschule; Berufs- oder Fachakademie) oder abgeschlossenes Studium

*** Unterschiede zwischen den Bildungsgruppen statistisch signifikant, $p < 0.001$.

Vollzeit-Erwerbstätige leisten deutlich weniger Pflege als Nicht- und Teilzeit-Erwerbstätige

Die Anteile der Pflegenden sind unter den nicht Erwerbstätigen und den Teilzeit-Erwerbstätigen in etwa doppelt so hoch wie unter den Vollzeit-Erwerbstätigen (Tabelle 5). Dieser Unterschied, der sich vor

allem durch die unterschiedliche Verfügbarkeit freier zeitlicher Ressourcen begründet, steht im Einklang mit dem Umfang der für die Pflege aufgebrauchten Zeit: So pflegen Vollzeit-Erwerbstätige deutlich weniger Stunden pro Woche als Personen, die in Teilzeit arbeiten oder nicht erwerbstätig sind.

Tabelle 5: Raten und Umfang der Pflege nach Erwerbssituation der pflegenden Person

Erwerbssituation	Pflegeraten***	Wochenstunden der Pflege*
Nicht erwerbstätig	6,0	23
Teilzeit (< 30 Stunden)	5,3	21
Vollzeit (30 Stunden und mehr)	2,5	12
DEAS-Stichprobe	n=3.929	n=145

Daten: DEAS 2008, gewichtet, Personen zwischen 40-64 Jahren.

*** Unterschiede zwischen den Erwerbsgruppen statistisch signifikant, $p < 0.001$.

* Unterschiede zwischen den Erwerbsgruppen statistisch signifikant, $p < 0.05$.

Pflege wird hauptsächlich in der Familie erbracht

Tabelle 6 belegt, dass etwa 95 Prozent der Empfänger von Pflege Familienangehörige sind. Lediglich in 5 Prozent der Pflegefälle ist der bzw. die Pflegende nicht mit dem Empfänger verwandt. Mehrheitlich handelt es sich

bei den Pflegeempfängern der in dieser Altersgruppe Pflegenden um die eigenen Eltern (vor allem die Mutter) sowie Schwiegereltern. Erst in der Gruppe der Pflegenden im Rentenalter kommt es zu einer deutlichen Verschiebung der Pflege hin zu den (Ehe-)Partnern (Befunde hier nicht gezeigt).

Tabelle 6: Empfänger von Pflege (Prozentangaben)

Pflegeempfänger	Verteilung
(Ehe-)Partner	16,8
Mutter	36,6
Vater	7,4
Eltern des (Ehe-)Partners	12,2
Andere Verwandte	22,4
Nicht-Verwandte	4,7
Gesamt	100,1
<i>DEAS-Stichprobe</i>	<i>n=158</i>

Daten: DEAS 2008, gewichtet, Personen zwischen 40-64 Jahren.

III: Zur Vereinbarkeit von Pflege, Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit

Die folgende Betrachtung fokussiert auf die Vereinbarkeit von Pflege und anderen Familien- und Erwerbsaufgaben. Erneut werden nur Personen im erwerbsfähigen Alter betrachtet.

Mehr als zwei Drittel der Pflegenden sind doppelt oder mehrfachbelastet

Mehr als zwei Drittel der Pflegenden im erwerbsfähigen Alter (71 Prozent) gehen

neben der Pflege Tätigkeit einer Erwerbstätigkeit nach und/oder tragen Sorge für mindestens ein minderjähriges Kind (Tabelle 7). Die Mehrheit der Pflegenden ist neben der Ausübung der Pflege Tätigkeit erwerbstätig (60 Prozent). Etwa 22 Prozent erfüllen sowohl Pflege-, Erwerbs- und Kinderbetreuungsaufgaben.

Tabelle 7: Prozentuale Verteilung der pflegenden Person auf Aufgabenkonstellationen

Aufgabenkonstellationen	Verteilung
Nicht Erwerbstätige	
Pflege	28,6
Pflege & Kinderbetreuung	11,2
Erwerbstätige	
Pflege & Erwerbstätigkeit	38,2
Pflege, Erwerbstätigkeit & Kinderbetreuung	22,0
Gesamt	100,0
<i>DEAS-Stichprobe</i>	<i>n=158</i>

Daten: DEAS 2008, gewichtet, Personen zwischen 40-64 Jahren.

Mehrfachbelastung geht mit deutlich weniger Pflegeumfang einher

Parallel dazu zeigt sich (Tabelle 8), dass der Pflegeumfang derer, die neben der Pflege mindestens einer weiteren familien- oder erwerbsbezogenen Tätigkeit nachgehen, gegenüber denen, die das

nicht tun, etwa halb so groß ist. Überraschenderweise finden sich keine bedeutenden Unterschiede in der subjektiv empfundenen Belastung durch die erbrachte Pflege zwischen den Personen mit unterschiedlichen Aufgabenkonstellationen.

Tabelle 8: Umfang und mittlere Belastung durch Pflege getrennt für Aufgabenkonstellationen

Aufgabenkonstellationen	Wochenstunden der Pflege*	Empfundene Belastung durch Pflege Tätigkeit ¹⁾
Nicht Erwerbstätige		
Pflege	26	2,6
Pflege & Kinderbetreuung	14	2,5
Erwerbstätige		
Pflege & Erwerbstätigkeit	16	2,6
Pflege, Erwerbstätigkeit & Kinderbetreuung	16	2,5
<i>DEAS-Stichprobe</i>	<i>n=150</i>	<i>n=157</i>

Daten: DEAS 2008, gewichtet, Personen zwischen 40-64 Jahren.

1) Skala reicht von 1="gar nicht belastet" bis 4="sehr stark belastet"

* Unterschied zwischen den Erwerbsgruppen (Pflege vs. Pflege & Erwerbstätigkeit) statistisch signifikant, $p < 0.05$.

Vereinbarkeitsanforderungen variieren je nach Lebensphase

Es finden sich keine bedeutsamen Unterschiede in der Verteilung der Aufgabenkonstellationen nach der Größe des Wohnortes – jedoch nach Alter der pflegenden Person (Tabelle 9). Ab dem 60. Lebensjahr zeigt sich ein sprunghafter Anstieg derer, die ausschließlich pflegen (auf 81 Prozent). Dieser Anstieg geht hauptsächlich darauf zurück, dass ab dem 60. Lebensjahr die Erwerbsbeteiligung unter den Pflegenden deutlich

abnimmt: In der Altersgruppe der 60- bis 64-Jährigen sind nur noch 19 Prozent der Pflegenden erwerbstätig.

Bereits ab dem 50. Lebensjahr sinkt der Anteil derer, die neben der Pflege (und Erwerbstätigkeit) minderjährige Kinder zu betreuen haben, von 64 Prozent auf 25 Prozent. Entsprechend wird deutlich, dass Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen unterschiedliche Aufgaben vereinbaren müssen.

Tabelle 9: Aufgabenkonstellationen nach Alter der pflegenden Person (Prozent)

Aufgabenkonstellationen	Alter***				
	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64
Nicht Erwerbstätige					
Pflege	0,0	18,2	22,2	24,3	80,8
Pflege & Kinderbetreuung	21,1	20,5	13,9	2,7	0,0
Erwerbstätige					
Pflege & Erwerbstätigkeit	31,6	18,2	52,8	67,6	15,4
Pflege, Erwerbstätigkeit & Kinderbetreuung	47,4	43,2	11,1	5,4	3,8
Gesamt	100,1	100,1	100,0	100,0	100,0
<i>DEAS-Stichprobe</i>	<i>n=19</i>	<i>n=44</i>	<i>n=36</i>	<i>n=37</i>	<i>n=26</i>

Daten: DEAS 2008, gewichtet, Personen zwischen 40-64 Jahren.

*** Unterschiede zwischen den Altersgruppen statistisch signifikant, $p < 0.001$.

Vor allem hoch Gebildete leisten Erwerbs- und Familienarbeit gleichzeitig

Schließlich belegt Tabelle 10, dass vor allem Angehörige der höchsten Bildungsgruppe Pflege, Erwerbstätigkeit und Betreuung minderjähriger Kinder gleichzeitig

leisten (38 Prozent). Das sind im Wesentlichen Personen mit einem Hochschulabschluss oder einer Aufstiegsfortbildung (wie Meisterausbildung). Im Gegensatz dazu widmen sich geringer Gebildete häufiger ausschließlich der Pflege einer anderen Person (47 bzw. 32 Prozent).

Tabelle 10: Aufgabenkonstellationen nach Bildungsniveau der pflegenden Person (Prozentangaben)

Aufgabenkonstellationen	Bildungsniveau 1)**		
	Gering	Mittel	Hoch
Nicht Erwerbstätige			
Pflege	46,9	32,0	13,2
Pflege & Kinderbetreuung	15,6	9,3	13,2
Erwerbstätige			
Pflege & Erwerbstätigkeit	31,2	41,3	35,8
Pflege, Erwerbstätigkeit & Kinderbetreuung	6,2	17,3	37,7
Gesamt	99,9	99,9	99,9
<i>DEAS-Stichprobe</i>	<i>n=32</i>	<i>n=75</i>	<i>n=53</i>

Daten: DEAS 2008, gewichtet, Personen zwischen 40-64 Jahren.

1) Bildungsniveau: gering = ohne abgeschlossene berufliche Ausbildung; mittel = abgeschlossene Ausbildung einschließlich höherer allgemeinbildender Schulabschluss; hoch = abgeschlossene Aufstiegsfortbildung (Fach-, Meister-, Technikerschule; Berufs- oder Fachakademie) oder abgeschlossenes Studium
** Unterschiede zwischen den Bildungsgruppen statistisch signifikant, $p < 0.01$.

Impressum

Daniela Klaus & Clemens Tesch-Römer.
*Pflegende Angehörige und Vereinbarkeit von
Pflege und Beruf.*

Erschienen im August 2014.

Das DZA-Fact Sheet ist ein Produkt der Wissenschaftlichen Informationssysteme im Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA), Berlin. Das DZA wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

www.dza.de